

Wochenbericht Nr. 7 ANT XXIII/4 FS "Polarstern" ins Amundsenmeer (Westantarktis)

27.03. - 02.04.2006

In dieser Woche wurden die meisten der wissenschaftlichen Arbeitsprogramme unserer Expedition abgeschlossen. Doch zunächst bescherte das Dredge-Programm an den Marie-Byrd-Seamounts unseren Geologen einige Mühe und kostete Nerven. Das Ziel war ja, vulkanische Gesteinsproben von diesen Bergkuppen zu erhalten, um Aussagen über das Alter und die Art der magmatischen und vulkanischen Aktivitäten in dieser Region machen zu können.

An den ersten Seamounts sah es so aus, als ob wir das gleiche Schicksal erleiden, wie schon einigen anderen Expeditionen zuvor widerfahren ist. Der krallenbestückte Stahlrahmen der Dredge enthielt in seinem Kettensack nur so genannte „drop-stones“. Diese losen und meist abgerundeten Gesteine kommen überwiegend vom antarktischen Festland und sind zunächst an der Basis der Gletscher und später von Eisbergen transportiert worden. Beim Schmelzen der Eisberge im offenen Wasser lösen sich diese Gesteine heraus und haben somit einen Großteil der polaren Meeresböden im Laufe der Zeit bedeckt. Da es sich nicht sagen lässt, woher die Gesteine ursprünglich stammen, haben sie relativ wenig Nutzen für die Geologie. .... Immer wieder kam die Dredge mit „drop-stones“ gefüllt an Deck. Dann endlich, als wir über dem größten dieser Seamounts waren, stellte sich der Erfolg ein: Brocken von vulkanischem Basalt, die die schwere Dredge von steilen Flanken gebrochen hatte, waren im Kettensack.

Und noch mehr gute Proben kamen von weiteren Seamounts hinzu. Somit sind zum ersten Mal frische Gesteinsproben von diesem rätselhaften Seamount-Gebiet gesammelt worden; eine Voraussetzung dafür, um zu verstehen, in welchem zeitlichen und magmatischen Zusammenhang dieses große vulkanische Gebiet mit den Vulkanen des westantarktischen Festlandes und seiner tektonischen Entwicklung steht.

Anschließend machte sich die Polarstern auf den langen Weg zurück gen Osten. Das Wetter verschlechterte sich, doch konnten wir mal wieder ein gutes Wetterfenster von wenigen Stunden nutzen, um Peter I Island anzufliegen. Dort hatten wir ja am Anfang der Expedition eine GPS-Station und ein Magnetometer installiert, die es abzubauen galt. Auch wurde der Zustand der von uns aufgebauten automatischen Wetterstation überprüft. Alles verlief bestens, und somit konnten wir kurz darauf unseren Weg entlang der Antarktischen Halbinsel in Richtung der Jubany-Station fortsetzen.

Dem Großteil der Expedition in das Südpolarmeer sah Neptun, der Gott des Meeres, mit ausdauernder Geduld zu. Doch falls die 46 ungetauften Eindringlinge an Bord gedacht hätten, sie würden seiner Behandlung entgehen, so sahen sie sich getäuscht. Neptun und sein Gefolge erschienen dann auch am Samstag und führten die „leiden“schaftlichen Rituale der Polartaufe durch. Beim anschließenden Fest wurden ausgiebig das Ende des wissenschaftlichen Expeditionsprogramms und die überstandene Polartaufe gefeiert.

Mit frisch- und altgetauften Grüßen an alle daheim

Karsten Gohl